



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwesche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 9. Donnerstag, den 31. Januar 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 30. Januar.

Des Königs Majestät haben dem Oekonomie-Inspektor Kirchner bei den Frankeschen Stiftungen in Halle das Prädikat als Hofrath beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Frankreich.

Paris, d. 22. Januar. Die Reise des russischen Botschafters am hiesigen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, nach London, die zu mancherlei Kriegsgerüchten Anlaß gegeben, scheint im Gegentheil ein für die Dauer des europäischen Friedens günstiges Resultat zu gewinnen. Sie hatte keine andere Absicht, als Unterhandlungen wegen der türkisch-ägyptischen Frage einzuleiten. Rußland erbot sich zur Hülfeleistung an den Großherrscher und wollte sich über den Antheil, den andere Mächte nehmen sollten, verständigen; diese Absicht geht in Erfüllung; drei Mächte, Rußland, England und Frankreich, bereiten sich zur Zwischenkunft in der türkischen Angelegenheit vor. Durch eine solche

Unternehmung wird die Aufmerksamkeit Rußlands von den holländischen Verhältnissen abgewendet, denen Kaiser Nikolaus bisher ein größeres Interesse als andre Mächte gewidmet, und es wird möglich, daß König Wilhelm, eines so kräftigen Beistandes entbehrend, den Friedensvorschlägen Lord Palmerstons und des Herrn v. Talleyrand ein geneigteres Ohr leihen wird; ein Umstand, der alsdann für die Dauer des allgemeinen Friedens eine neue Garantie darbietet. — Die genannten drei Mächte scheinen darauf auszugehen, das türkische Reich in hinlänglicher Kraft zu erhalten, daß es den künftigen Angriffen der Pascha's und besonders Mehemed Ali's widerstehen könne; um jedoch die Vermittlung zu erleichtern, bietet man vielleicht letzterem die Statthaltertschaft von Syrien an.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war durch die Verhandlung über den Gesetzesvorschlag in Betreff der Abschaffung der Todesfeier Ludwig's XVI. merkwürdig. Nach heftigen und stürmischen Debatten wurde der Vorschlag in der Weise, wie derselbe von der Pairskammer, beantragt worden („Das Gesetz in Betreff der Feier des 21. Januars, des unheilvollen und

ewig verläugnerwerthen Tages soll aufgehoben werden") mit 362 Stimmen gegen 82 angenommen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Jan. Nach dem heutigen Courier enthält der unter dem 30. v. M. durch Frankreich und Großbritannien dem Könige der Niederlande vorgelegte Vertragssentwurf im Wesentlichen folgende Bestimmungen: 1) Räumung der beiden Forts Lillo und Lieffenshöf 10 Tage nach der Ratifikation; 2) die Schiffahrt auf der Maas und ihren Armen ist den Dispositionen des Mainzer Tarifs unterworfen; 3) die Schiffahrt auf der Schelde ist bis zum Abschluß eines Traktats zwischen Belgien und Holland frei, so wie sie es seit dem 20. Jan. 1831 gewesen ist. 4) Nach Abschluß dieser Uebereinkunft verpflichten sich Frankreich und England, die Räumung der dem König von Holland zugesprochenen Gebietsheile, von Seiten Belgiens zu bewirken; 5) Die Verbindungsstraße nach Deutschland bleibt frei und wird bloß einer kleinen Barriereabgabe unterworfen. 6) Der König von Holland verpflichtet sich, eine unbeschränkte Amnestie in den ihm zu überliefernden Gebietsheilen eintreten zu lassen; 7) Der König von Holland setzt nach Abschluß dieses Traktats sein Heer auf den Friedensfuß; 8) Frankreich und England verpflichten sich, daß Belgien sein Heer ebenfalls auf den Friedensfuß setzt. 9) Als bald nach abgeschlossener Ratifikation dieses Vertrags will Frankreich und England das Embargo aufheben und die in Beschlag genommenen holl. Schiffe und Waaren zurückgeben.

Das hiesige Blatt, der Globe sagt: Es ist kaum zu bezweifeln, daß Großbritannien, Frankreich und Spanien im Begriff sind, bestimmte Vermittlungs-Vorschläge in Portugal vorzulegen. Wir vernehmen, daß der einflussreichste Theil der Bevölkerung nichts sehnlicher wünscht, als irgend eine Ausgleichung, die dem gegenwärtigen Kampf ein Ende macht. Dies ist besonders seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen der Fall, die man ihnen als die unzweifelhafte Veranlassung zu einem allgemeinen Kriegs-Ausbruche dargestellt hatte.

An Katholiken sind für das neue Parlament zu Repräsentanten gewählt worden: in England 5, in Schottland keiner, in Irland 29.

Briefe aus Bandon (Irland) schildern die Protestanten als unaufhörlich der größten Lebensgefahr bloßgestellt, während eine geringe Anzahl Kavallerie hinreichen würde, die ganze Grafschaft in Ordnung zu halten. Die Angriffe auf Privat-Gebäude durch Haufen bewaffneter Bauern nehmen auf eine schreckliche Weise zu. Wenn auch die Unsinnigen nicht Alles in Brand stecken, so schleppen sie doch Alles mit sich fort, was sich nur irgend transportiren läßt. Plünderung

und Zerstörung gehen fortwährend mit einander Hand in Hand. Hauptsächlich sind die etwas abgelegenen Bauernwohnungen den nächtlichen Besuchen der Räuber ausgesetzt, welche sich nicht damit begnügen, zu plündern und zu verwüsten, sondern auch häufig die Bewohner mißhandeln und tödten. In der Grafschaft Kilkenny ziehen zahlreiche Haufen bewaffneter Bauern im Lande umher und überlassen sich allen möglichen Ausschweifungen; besonders haben die Geislichen, wenn man sie ohne Schutz antrifft, eine schändliche Begegnung zu erdulden. Während sich auf diese Weise eine ausgehungerte und verworfene Bevölkerung einer Handlungsweise überläßt, für die es bei civilisirten Nationen kein Beispiel giebt, macht auch die Polizei zuweilen einen unerlaubten Mißbrauch von ihren Mitteln, und so scheint sich Alles zu vereinigen, um die Leiden jenes unglücklichen Landes zu vergrößern.

In einem Bericht aus der Grafschaft Cork (Irland) heißt es: Der Polizei-Sergeant Grosly war am 15. d. an der Spitze einer Abtheilung Gerichtsdiener zur Verfolgung einiger Personen ausgerückt, die die Zahlung der Zehnten verweigert hatten. Von der Annäherung der Patrouille unterrichtet, versteckten sich die Schuldigen, und nach langem Umhersuchen fielen die Gerichtsdiener in einen Hinterhalt. Die Bauern, von denen Einige mit Schießgewehr, Andere mit Heugabeln bewaffnet waren, traten augenblicklich aus ihrem Hinterhalt hervor und griffen das Detaschement an. Es entstand nun ein hitziges Gefecht, und die Polizeidiener sahen sich zu ihrer eigenen Vertheidigung genöthigt, Feuer zu geben, wodurch drei der Angreifenden todt auf den Platz hingestreckt wurden. Der Sergeant und viele der seinigen erhielten leichte Verwundungen. Der ganze Distrikt befindet sich im offenen Aufstande, und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, bei der Regierung um eine Vermehrung der Militair-Macht nachzusuchen.

### Niederlande.

Aus dem Haag, d. 22. Januar. Gestern ist der Prinz von Dranien aus hiesiger Residenz nach dem Hauptquartier zurückgekehrt.

Das „Handelsblad“ meldet, zu Lillo sey der Befehl eingetroffen, das österreichische Schiff, welches neulich bei diesem Fort gezwungen wurde, nach Antwerpen umzukehren, ungehindert vorbeisegeln zu lassen, wenn es wiederkäme.

Obwohl sich die Belgier in großer Anzahl rund um Lillo und Lieffenshoeck befinden, so scheint doch zwischen ihnen und den Holländern eine Art von halbem Waffenstillstand eingetreten, da die Fahrt der Unsrigen täglich, an den belgischen Posten vorbei, ungehindert Statt findet, und auch die belgischen Posten durch die Unsrigen nicht belästigt werden.

Aus Seeland schreibt man dagegen vom 18. d.: Man vernimmt, daß die Belgier starke Verschanzungen auf dem durch sie besetzten Theile der Scheldeufer errichten und daß sie, wie es scheint, den Plan haben, die Forts Lillo und Lieskenshoek anzugreifen.

Auf der Schelde ist jetzt Alles so ziemlich ruhig. Die größeren Kriegsschiffe sind in den Hasen von Bliessingen gebracht, um dort zu überwintern; die Equipage des Linien Schiffes de Zeeuw ist in die Forts Bath, Lillo und Lieskenshoek vertheilt; der Befehlshaber dieses Schiffes, der Kolonel-Capitain Ryk, führt zugleich den Befehl über das ganze Geschwader auf der Ober-Schelde, und hält sich meist zu Bath auf. Nur eine kleine Zahl von Kanonierböten überwintert zu Lillo, die übrigen liegen zu Bath, Weelsoorden und Kruingen, wo sich auch die Dampfschiffe befinden, die man von Zeit zu Zeit auf- und abfahren sieht.

Aus dem Haag, d. 23. Januar. Der franz. Geschäftsträger im Haag, Marquis d'Esragues, hat den (unter Lon'on angeführten) neuesten Vertragsentwurf dem niederländischen Gouvernement mit einem Begleitschreiben überreicht, worin es heißt: „Unter den gegenwärtigen Umständen hoffen die Höfe von Frankreich und Großbritannien, daß der von ihnen bewiesene Eifer, diese Vorschläge Sr. Maj dem Könige der Niederlande zu communiciren, von letzterm als ein deutlicher Beweis jener billigen und versöhnlichen Dispositionen betrachtet werden wird, die unausgesetzt in ihren Akten obgewaltet haben.“

Aus St. Omer (in Frankreich) ist hier nachstehendes, vom 13. d. datirtes Schreiben eines Holländischen Kriegsgefangenen eingegangen: In der vergangenen Woche sind wir hier gesund und wohlbehalten angekommen. Obgleich wir Offiziere immer gute und oft vortreffliche Nachtquartiere hatten, haben wir auf der Reise doch nicht wenig Beschwerlichkeiten ausgestanden und viel von der Kälte gelitten; und dies ist besonders das Loos der Soldaten gewesen, weil diese armen Menschen noch obenein des Nachts an kalten und feuchten Orten auf einer Handvoll Stroh liegen mußten; die freundliche Zuorkommenheit der Franzosen, sowohl gegen Soldaten als Offiziere, linderte jedoch manches Leid. Die Stadt, in der wir uns nun befinden, war, wie Ihnen bekannt seyn wird, der Aufenthaltort der im Jahre 1787 ausgewanderten Holländer; es ist eine Festung am Flusse Aa, welche besonders durch ihre sumpfige Lage stark ist. Sie zählt 18,000 Einwohner und besitzt sehr schöne Gebäude; es sind hier auch, wie ich höre, nützliche öffentliche Institute, als ein Königl. Kollegium, eine Königl. Bibliothek u. s. w., so daß wir noch einige Hoffnung haben, unsere Zeit angenehm und nützlich verbringen zu können. — Wir befinden uns hier mit dem Stabe des Generals Chasse', mit dem von General Favauge,

mit dem ganzen 10ten Infanterie-Regiment und mit einer Compagnie des 2ten Infanterie-Regimentes. Die Uebrigen sind nach anderen, mir noch nicht bekannten Plätzen verlegt worden. Ich bezahle hier für eine recht gute Stube monatlich 10 Frks. und für den Mittagstisch 30 Frks. In der Stadt können wir frei umhergehen, dürfen uns aber nicht vor die Thore begeben.

### Belgien.

Brüssel, d. 21. Januar. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer lezte der Kriegsminister das Budget seines Departements vor; dasselbe beläuft sich für den Friedensfuß auf 34,608,900 Frks., für den Kriegsfuß auf 73,000,000 Franks.

Die Zahl der hiesigen Armen beläuft sich, nach dem „Union“, gegenwärtig auf 31,500.

Antwerpen, d. 21. Januar. Seit gestern ist es vom hiesigen Gouvernement untersagt, die Citadelle zu besuchen. Dasselbe hat sich zu diesem Verfahren, obgleich es der Stadt vielen Abbruch thun wird, durch den Mißbrauch genöthigt gesehen, den viele Fremde mit der Erlaubniß genießen haben. Trotz der Menge Arbeiter, die mit Wegschaffung der Trümmer beschäftigt sind, bietet die Festung doch noch immer einen schaudererregenden Anblick dar. Mit Worten läßt sich nämlich eine treue Beschreibung dieser schrecklichen Verwüstung geben. So viele Maler auch jetzt mit Ausnahme des Kriegsschauplazes beschäftigt sind, werden sie doch eben so wenig ein wahres Gemälde davon liefern. Niemand von allen, welche die Citadelle besucht haben, begreift, wie Chassé und seine Leute es so lange darin aushalten konnten. Gegen die Kasematte, in der der alte Kommandant wohnte, ist das schlechteste Gefängniß, worin der schwerste Verbrecher schmachtet, ein Palast. Wirklich ihm ist Ruhe für die fürchterlichen Strapazen der letzten Tage zu gönnen.

### Griechenland.

Französische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Nauplia vom 12. Dec.: Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe gesagt, daß in diesem Lande eine Art Ruhe eingetreten sey; daß jeder Chef sich in einer Provinz festgesetzt habe und dort mit seinen Soldaten in den Tag hinein lebe. Aber diese Ruhe war von kurzer Dauer. In Patras wollte Favellas seine Kantonnirungen ausdehnen, und griff daher die Kapitani in Bostizza und Kalavrita an. Bozzaris protestirte gegen ihn von seiner Kantonnirung von Gastuni aus. In Lakonien hatte Tatrako, obgleich ein Capodistrianer, welcher durch Vertreibung des Gouverneurs von Mistra seiner Partei ein Unterpfand sei-

ner Besinnung gegeben hatte, sich doch zuletzt mit Kolokotroni so verfeindet, daß dieser Truppen gegen ihn schickte. Kazako, ein Neffe Petro Bey's, machte sich sogleich mit den Mainotten auf den Weg, um die Provinz zu schützen. Er stieß auf die Kolokotronisten, und machte Anfangs Miene, sich mit ihnen zu schlagen; bald aber besann er sich eines Besseren, und hielt es für bequemer, sich mit ihnen zu vergleichen. Zatrako ward also geopfert, und jetzt beuten Mainotten und Kolokotronisten die Provinz Mistra mit einander aus. Hier bereitet sich Alles zum Empfange des neuen Souverains vor; man reinigt die Stadt, die es sehr nöthig hatte; Fest Programme werden abgefaßt, und um ihre Zeit nicht zu verlieren, lassen die Herren Minister sich und ihren Freunden die Türkischen Güter um billige Preise zuschlagen. Sie sehen, daß man an Alles denkt. Die Französische Korvette Perle brachte nach Navarin den Ober-Intendanten des Hauses Sr. Maj. des Königs von Griechenland, und ein Französisches Handels-Schiff kam beladen mit Sacken aller Art für das königliche Haus an; viele Künstler und Handwerker begleiten diese Sendungen. Bald also wird das Provisorium vorüber seyn, und das Land endlich eine Regierung erhalten. Aber welche Aufgabe für die Regierenden, den Frieden wieder aufleben zu machen, alle ehrfurchtigen Bestrebungen in Ruhe zu halten, allen Bedürfnissen zu genügen, und besonders alle die zu bezahlen, welche die Vorsehung, die sie machten, reklamiren werden!

Nachrichten aus Ankon vom 11. Januar zufolge war am 8. das, mit den bairischen Truppen an Bord von Triest ausgelaufne Geschwader auf der Höhe der Insel Lissa gesehen worden; es steuerte mit sehr gutem Winde, so daß man seine Ankunft noch an demselben Tag in Korfu erwartete.

König Otto von Griechenland war am 9. Januar von Neapel auf einem Dampfschiffe nach Brindisi abgegangen, von wo aus derselbe die Fahrt nach Griechenland antreten wird.

### T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 26. December. Es herrscht hier die trübste Stimmung, der Sultan und sein Volk scheinen in eine Abspannung verfallen zu seyn, die sich einer gänzlichen Auflösung nähert. Der erste sieht sich selbst für verloren an, und wagt nicht, durch künstliche Mittel die Gemüther aufzuregen, aus Furcht sie nicht wieder beschwichtigen und im Zaume halten zu können. Der unglückliche Ausgang der Schlacht von Konieh, der den Großwesir der Freiheit beraubte, läßt die Hauptstadt ohne Vertheidigungsmittel. Noch sind wohl 30,000 Mann großherrliche Milizen in Kleinasien zerstreut, und an 10,000 Mann reguläre Reserven; allein ihr Geistspricht nicht vor dringenden

Gefahr, und nirgends findet sich ein fähiger Führer, der Selbstvertrauen genug besäße, und den man zugleich für fähig hielte, das Kriegsglück wieder an die Fahnen des Großherrn zu fesseln. Redschid Pascha war der einzige Mann, der diesem Werke gewachsen schien. Sein bisheriges Glück hat ihn verlassen, um seinen jüngern, besonnenern Gegner zu begünstigen. Er hat heldenmüthig gekämpft und sich, als seine Niederlage entschieden war, selbst dem Tode geweiht, der ihm jedoch nicht wurde. An Truppenzahl seinem Gegner überlegen, hatte er leider die Vorsicht nicht befolgt, die der geschickte Feldherr nie verabsäumen soll. Am 21. wollte er dem Feinde ein Treffen liefern, das den Feldzug mit Einem Schlage beenden sollte. Zu diesem Ende war er dem Ibrahim Pascha in die Defileen von Karaman gefolgt, um ihn dort anzugreifen. Seine Dispositionen waren ungefähr so genommen: das Gros der großherrlichen Truppen, aus 42,000 Mann meist Albanesen, und 300 Mann Haustruppen des Großwesirs bestehend, sollte unter Anführung den Hauptangriff auf das Centrum der Aegyptier machen, welches an einen Bergrücken angelehnt war, während die großherrliche Reiterei in zwei Treffen, jedes von 6000 Mann, die Flügel der ägyptischen Armee beschäftigten, und wenn thunlich, angreifen sollte. Ibrahim Pascha mochte dieses Manöver errathen haben, und war inzwischen unter Begünstigung der Bergschluchten mit bedeutenden Kolonnen gegen die Flanken des Großwesirs debouchirt, im Centrum nur so viele Truppen lassend, als erforderlich war, seine Bewegungen zu decken, und zu ihrer Vollziehung Zeit zu gewinnen. Kaum war er auf der Höhe der äußersten Flügel des Großwesirs angekommen, als er mit Ungestüm über die türkische Reiterei herfiel, sie zerstreute, und nun von zwei Seiten ihn selbst angriff. Auf diesen unverhofften Angriff nicht vorbereitet, und mit dem feindlichen Centrum engagirt, das zu brechen ihm bereits gelungen war, sammelte der Großwesir in der Eile einige seiner besten Truppen, um den Angriffskolonnen der Aegyptier die Stirne zu bieten. Allein es war verlorne Mühe, da der größte Theil des Artillerieparks nicht mehr deployiren konnte, und das feindliche Geschütz schon große Verheerungen anrichtete. Es blieb daher nichts übrig, als die unvermeidliche Niederlage den Feind so theuer als möglich erkaufen zu lassen; was auch geschah. Der Sieg der Aegyptier wurde nach einem sechsstündigen blutigen Kampfe errungen. Der Verlust des Siegers an Mannschaft war jenem des Besiegten fast gleich. Als die Albanesen zerstreut, und nicht mehr zu sammeln waren, stand der Großwesir von dem kleinen Häuschen seiner treuen Haustruppen umgeben an einen Graben gelehnt, im heftigsten Kartätschenfeuer, und wehrte die gegen ihn mit dem Ba-

jonnette gemachten Angriffe so lange ab, bis er selbst schwer verwundet wurde, und dann in Gefangenschaft gerieth. Die Aegyptier hatten die größten Anstrengungen nöthig, um diesen Sieg zu erreichen, den sie dem von ihrem Feldherrn wohl angelegten Plane, und der trefflichen Leitung ihres Geschüzes verdanken; sie sollen aber so geschwächt und erschöpft seyn, daß wenn die in Kleinasien noch stehenden großherrlichen Truppen schnell genug zusammen gerafft, und gegen sie geführt werden könnten, sie zum gefährlichsten Rückzuge gezwungen werden dürften. Allein dies haben sie nicht zu besorgen. Im Rathe des Sultans herrscht weder Genie noch Unternehmungsgest. Wäre dies jemals der Fall gewesen, so hätte die russische Armee nach dem denkwürdigen Uebergang des Balkans, dieses kühne Unternehmen zu bereuen gehabt, als Graf Diebitsch nur mit 26 000 Mann unter den Mauern von Adrianopel angekommen war. Inzwischen dürfte auch Ibrahim Pascha einstweilen Halt machen, und sich vor Wiederaufnahme der Operationen sammeln. Merkwürdig ist, daß der Großwesir am Tage vor der Schlacht seinem Kiaja Bey die Reichsinsignien einhändigte, und ihn für den Fall, daß er bliebe, zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte; ein Beweis, daß er siegen oder sterben wollte.

### Bekanntmachungen.

Die Verunreinigung des Soalstromes durch Hineinschütten von Schutt, Steinen, Asche und sonstigem Unrath wird hiermit bei einer Polizeistrafe von 2 bis 5 Thlr. untersagt.

Halle, den 24. Januar 1833.

Der Magistrat.  
(ges.) Bertram.

### Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der Röhrrwasserleitung zu Neumarkt auf dem Zeitraum vom 1. April d. J. bis zum 31. März 1839. soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben zum desfallsigen Ausgebote einen Termin auf

den 11. Februar c. a.,  
Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Secretariate vor dem Herrn Stadt-Secretair Linke anberaumt und laden Unternehmungslustige hierzu ein.

Die Contracts-Bedingungen können auch vor dem Termine bei dem genannten Deputirten eingesehen werden.

Halle, den 24. Januar 1833.

Der Magistrat.  
Bertram.

### Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, dem Maurer Johann Friedrich Ruprecht zugehörige, sub No. 967. auf dem kleinen Schlamme alhier belegene, und auf 230 Thlr. Cour. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber subhastirt, und

der 27. Februar 1833

zum Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Kriisch ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden sothanes Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 23. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

### Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, dem Schenkewirthe Gottfried Nizer in Braunschweig zugehörige und daselbst sub No. 13. belegene Schenkut nebst Zubehör, welches auf 356 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden, Schuldenhalber subhastirt, und

der 4. März 1833

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 11 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Richter ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, sofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, sothanes Grundstück zugeschlagen werden wird.

Halle, den 23. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Landgericht ist das, sub No. 934. an der Claustraße alhier belegene, dem Herringshändler Johann Gottfried Lobenstein zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe auf 1193 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden, Schuldenhalber sub hasta gestellt, und

der 23. Februar 1833

zum Bietungstermine anberaumt worden.

Es werden daher die Kauflustigen hierdurch geladen, in diesem Termine, Vormittags 10 Uhr, vor dem er-

nannten Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Fritsch ihre Gebote abzugeben und haben zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden sothanes Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 13. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

#### Bekanntmachung.

Von hiesigem Königlichem Landgerichte ist das dem Pohnfuhrmanne Andreas Christian Loffe zugehörige, auf dem hiesigen Neumarkte sub No. 1257. belegene und auf 1121 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und  
der 28. März 1833.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr, an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Oberlandesgerichts-Referendar Fritsch ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, sothanes Grundstück, sofern keine rechtlichen Hindernisse entgegen stehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 13. December 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

#### Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgerichte ist das, dem Oeconom Ernst Wahnschaffe zugehörige, in der Rathhausgasse hieselbst sub No. 233. belegene, auf 5115 Thlr. 10 Pf. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Seitengebäuden, Hofraum und Garten, Schuldenhalber subhastirt, und da das in termino den 15. December c. mit 3000 Thlr. geschehene Gebot nicht annehmlich befunden worden,  
der 14. Februar 1833.

zum anderweiten Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Model ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden sothanes Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegen stehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 24. December 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
v. Gerlach.

#### Bekanntmachung.

Auf den 18. Februar d. J. und folgende Tage sollen nachverzeichnete Hölzer, als:

- 1000 Stück kiehnene Baubäume, und
- 120 „ dergl. Enden, so wie
- 1100 Klaftern kiehnene Kloben-, Knippel- und Stamm-Hölzer, gerodete und geschnittene, auch eichene gerodete Stamm-Hölzer, im Rosslauer Reviere, imgleichen
- 250 Klaftern kiehnene Kloben-, Knippel- und Stamm-Hölzer, gerodete und geschnittene, im Behrensdofer Reviere,

öffentlich auktionenweise unter den gewöhnlichen, im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Verkauf der Nußhölzer findet den 18. und 19. Februar d. J. Statt, und beginnt den 18. Februar c., früh 8 Uhr, auf dem diesjährigen Kiehnenschlage im Rosslauer Reviere, neben dem Meinsdofer Grund; die Brennholzauktionen werden den 20. und 21. Februar d. J. im Gasthose zum Löwen in Rosslau abgehalten und beginnen ebenfalls früh um 8 Uhr.

Kauflustige können die zu verkaufenden Hölzer schon vor der Auktion in Augenschein nehmen, und haben sich, wie vorbemerkt, an den besagten Orten und zur bestimmten Zeit einzufinden.

Erthen, am 21. Januar 1833.

Herzogl. Anhalt. Rentkammer hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramig.  
F. Pötsch.

#### Holzverkauf.

Montag den 4. Februar d. J., früh 10 Uhr, sollen im Königl. Heyderevier ein Quantität Hölzer, bestehend in kiehnene Brennweit-, dergl. Knüppel- und Stock-Klaftern, so wie dergl. Abraum-Schocke versteigert, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. Kauflustige wollen sich im Bästientanen einfinden.

Petersberg, den 25. Januar 1833.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

#### Guts-Verkauf.

Ein Anspannergut in einem Dorfe an der Fuhne, zwischen Zörbig und Lötze, soll, mit vollständigem Inventario, aus freier Hand verkauft werden. Es gehören dazu 2 Hufen Feld in drei Arten, bester Weizenboden, Wiesen, von 10 bis 12 Fuder jährlichen Ertrag an Heu und Grummet, auch ein Obst- und Grasgarten mit guten tragbaren Obstbäumen, billig zu 30 Thalern jährlichen Obstgewinn im Durchschnitte berechnet, und es wird dabei der eigene Brennholzbedarf gewonnen. Felder und Gebäude befinden sich in ganz guter

tem Zustande. Bei solchem ist noch ein besonderes Geschäft eingerichtet und bisher betrieben worden, welches einige hundert Thaler reinen Gewinn jährlich gewährt hat. Ein Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch stehen gelassen werden.

Kauflustige können von Unterzeichnetem das Nähere erfahren.

Zöribig, den 18. Januar 1833.

Der Justiz-Commissar  
Schröter.

Neue Muster in Ranten, Schürzen, Stück 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., so wie schwarz und weißseidene Strümpfe, dergl. schwarze wollene, baumwollene graue und weiße Socken,  $\frac{1}{2}$  breiten Linnon, englischen Battist, Spizengrund und Tüllstreifen, den feinsten Bastard und Battist, am billigsten zu haben bei

H. Ernsthal jun.

#### Kartoffelacker.

In dem Sandwerder, wo ich das Holz habe ausrodern lassen, will ich billig Kartoffelacker ausgeben, welcher der Lage nach für die Einwohner von Erdllwik und Lettin passend ist; diejenigen, welche dergleichen wünschen, werden ersucht sich bald zu melden in Halle bei dem Kaufmann Gerlach.

Es steht eine fast noch neue wenig gefahrene einspännige halb verdeckte Chaise billig zu verkaufen beim  
Sattlermeister M u c h a u,  
große Klausstraße No. 908.

Das Geschäft meines seligen Mannes, des verstorbenen Lohgerbermeister Johann Gottlob Matthesius sen., wird unter Leitung meines Sohnes, Adolph Matthesius, wie früher fortgesetzt. Indem ich für das bisher dem Geschäft bewiesene Zutrauen ergebenst danke, bitte ich um ein ferneres gütiges Vertrauen und Wohlwollen.

Halle, den 29. Januar 1833.

Berwittwete Matthesius sen.

Ich bin gesonnen mein in der Eremitage aufgeschlagenes Billard nebst allem Zubehör zu verkaufen.

P u p p e n d i c k,  
wohnhaft in der kleinen Klausstraße No. 914.

Kauflose 2ter Klasse 67ster Lotterie, deren Ziehung am 14. Februar c. beginnt, sind zu den Plan-Preisen bei uns zu haben.

Halle, den 29. Januar 1833.

Lehmann. Kunde.

Am 16. Januar ist auf dem Wege von Die mit nach Halle eine alte Tabakspfeife mit kleinem Meer-schwammköpfe verloren gegangen. Dem Finder derselben wird, wenn er solche im Gasthof zur Stadt Zürich hier selbst abgibt, 1 Thlr. 10 Sgr. Belohnung zugesichert.

#### Federn-Verkauf.

Ich mache einem in- und auswärtigen Publikum hierdurch bekannt, daß ich wieder mit einem großen Transport der allerfeinsten reingerissenen Böhmisches Bettfedern und vorzüglich auserlesenen weißen Daunen hier angekommen bin und zu ganz billigen Preisen verkaufen werde; und können die Betten sogleich in meinem Lokal, in der Niederlage im Gasthof zum Schwarzen Adler vor dem Steinhore, gestopft werden.

Johann Pöschel.

Ich bin Willens zu Johannis 1833. mein Anspanner-Gut in Eustrena bei Altleben o. d. Saale auf 6 Jahre nebst Inventarium aus freier Hand zu verpachten.

Man kann von mir schriftliche oder mündliche Auskunft bekommen.

Plöß bei Löbejün, den 24. Januar 1833.

Der Oberamtmann Nordmann.

Zu Ostern d. J. finden Arbeiter-Familien Wohnung und Arbeit auf dem

Borwerke Langenbogen  
bei Halle.

#### Saamen-Verkauf.

Esparsetten- und Kopfleesaamen, frühe Erbsen, welche auch zum Kochen sehr gut sind, August- und Land-Hafer, liegt zum Verkauf bei

Wendenburg in Beesenstädt.

#### A n z e i g e.

Mein Kossathen-Haus allhier, welches mitten im Dorfe liegt, bin ich Willens auf sechs Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Da hier kein Weißbäcker ist, wäre es mir am liebsten, wenn ich es an einen Bäcker verkaufen oder verpachten könnte. Auch verkaufe ich das Wohnhaus von meinem Rittergute in Bernitz.

Wendenburg in Beesenstädt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, welcher aber auch Ackerarbeit mit verrichten muß, kann zu Ostern d. J. Anstellung finden, auf der Domaine Weidenbach bei Querfurt.

4 Bispel Esparsetten- und Kleesaamen liegen zum Verkauf. Oberkutschenthal, d. 27. Januar 1833.

Barth, sen.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen  
anzeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeich-  
neten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Tausend Thaler Cour. sind auf Grundstücke auszu-  
leihen, Klausthor No. 2164., eine Treppe hoch

Zwei allodificirte Rittergüter  
in einer der anmuthigsten und fruchtbarsten Gegenden  
des Preuß. Herzogthums Sachsen, in der Nähe einer  
lebhaften Landstadt, an einer Kunststraße belegen, sol-  
len Familienverhältnisse halber, entweder jedes einzeln  
für sich oder — da ihre Lage eine gemeinschaftliche Ver-  
wirthschaftung sehr erleichtert — beide zusammen aus  
freier Hand verkauft werden. Jedes dieser Güter be-  
steht, außer hinlänglichen — massiven und im besten  
Stand befindlichen, zum Theil neu erbauten — Wohn-  
und Wirthschafts-Gebäuden nebst Garten, gegen 300  
Acker sehr tragbaren Landes, zu etwa 2 Nordhäuser  
Schffel Ausfaat, einige 80 Acker theils ein- theils  
zweischürige Wiesen, eine Obstplantage, Schäferrei-Ge-  
rechtigkeit ohne Beschränkung der Zahl, Zinsen, Dien-  
ste, Jagd und eigene Gerichtsbarkeit; auch befindet  
sich die Wirthschaft, von dem Eigenthümer selbst betrie-  
ben, in einem vorzüglichem Zustande. Die Hälfte der  
Kaufzelder kann gegen hypothekarische Versicherung und  
4 pEt. jährlicher Zinsen, nach Belieben der Käufer auf  
mehrere Jahre, an den Gütern stehen bleiben. Nähere  
Auskunft, sowohl auf frankirte Briefe als mündliche  
Anfragen erteilt

der Ober-Amtmann Heußenhainer,  
zu Reinsdorf bei Artern.

#### Kossathengutsverkauf.

Mein in Dettterstedt belegenes Kossathengut bin  
ich gesonnen Familienverhältnisse halber aus freier  
Hand an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen.  
Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Gchöfste, Scheune, Stäl-  
len und Garten, die Gebäude sind in gutem Zustande,  
eine Pflaumen-Kabel, 3 Weiden-Kabeln, 20 und ein  
halber Morgen Acker durchgängig guter Boden, wobei  
11 und ein halber Morgen Acker Wandelacker, sich  
befinden; und habe ich einen Termin auf den 14. Fe-  
bruar, früh um 9 Uhr in dem Naumannschen Gast-  
hofs alhier anberaumt, wozu Kauflustige, welche dies-  
ses Grundstück zu bezahlen vermögend sind, hiermit ein-  
geladen werden, ihre Gebote zu thun. Die Bedingun-  
gen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Dettterstedt, den 29 Januar 1833.

Die Wittwe Marie Christiane Haake.

6 bis 7 Weipel Geparsette = Rieseamen sind in  
Müllerdorf bei dem Anspanner Tarladt zu ver-  
kaufen.

Mitteln Sonntag als den 3. Februar, soll  
bei mir ein Maskenball gehalten werden. Mas-  
ken für Herren sind bei mir zu bekommen. Mit  
dem Verprechen der promptesten Aufwartung  
beehre ich mich ein verehrtes Publikum hierzu  
ergebenst einzuladen.

Kollsdorf, den 26. Januar 1833.

Der Gastwirth C. Finger.

#### Für Garten- und Blumenfreunde.

Die reichhaltigen Preiscurante des Handelsgärt-  
ners Wagner in Dresden, über Blumen-, Lev-  
koyen- und Gemüse-Samen, den prachtvollen eng-  
lischen, französischen, Zwerg- und anemonenblühigen  
Georginen, Staudengewächsen, 31 Sorten Erdbeer-  
ren, sehr vielen Cactus-Sorten, sind so eben hier an-  
gekommen. Uebrigens empfiehlt sich derselbe mit hoch-  
stämmigen Strauch- und Topfrosen, großfrüchtigen  
engl. Stachelbeeren, Obst-Orangerie und allen andern  
Gegenständen der Gärtnerei zu den billigsten Preisen.  
Auf portofreies Verlangen werden die betreffenden Ver-  
zeichnisse unentgeltlich ausgegeben in der Expedition des  
Kuriers.

Von dem mit ungewöhnlichem Beifall aufgenom-  
menen

Handbuche zu dem Atlas von Preußen, oder:  
historisch-geographisch-statistisch-topographische Be-  
schreibung der preußischen Monarchie und Verzeich-  
niß sämmtlicher Ortschaften. Bearbeitet vom Staats-  
rath Krause,

ist so eben die V. Lieferung oder Bogen 19 bis 24 des  
ersten Theiles und VI. Lieferung oder Bogen 7 bis 12  
des zweiten Theiles an die 4500 Subscribenten, die  
das Werk bis jetzt zählt, versendet worden. In 1  
Monat wird die VII. Lieferung oder Bogen 13 bis 19  
des 2. Theils und dann regelmäßig jeden Monat eine  
Lieferung versendet werden.

Der äußerst wohlfeile Subscriptionspreis  
(6 Bogen im größten Octav auf schönem weißen Papier  
gedruckt 5 Gr) besteht für jetzt noch fort, zu welchem  
das Werk von allen Buchhandlungen, Postämtern und  
den Subscribenten-Sammlern auf unsere Kalender —  
bei denen auch ausführliche Anzeigen über das Werk  
vorräthig sind — geliefert wird.

Müllersche Buchhandlung  
in Erfurt.

Bestellungen nehmen an in Halle C. A. Schwetsch-  
ke und Sohn.

Beilage



T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 8. Jan. Am 2. d. M. hat eine große Rathöverammlung bei dem Seraskier Chosrew-Pascha Statt gefunden, wobei der Sultan in Person den Vorsitz führte. In diesem Rathe wurde die Kriegs- und Friedensfrage verhandelt und einstimmig der Beschluß gefaßt, daß unter annehmbaren Bedingungen die Rücknahme des im Laufe des vorigen Jahres gegen den Vicekönig von Aegypten Mehemed Ali erlassenen Fetwa's (Urtheilspruches des Mufti, worin der Bann gegen Mehemed Ali und seinen Sohn Ibrahim Pascha ausgesprochen wurde) Statt finden solle. Als die erste dieser Bedingungen ist die Unterwerfung des Pascha von Aegypten unter seinen rechtmäßigen Souverän ausgesprochen; die Belehnung mit dem von Mehemed Ali gewünschten Paschalik von Syrien könne die Folge seyn. Die gefaßten Beschlüsse werden dem Vicekönig durch den ehemaligen Kapudan-Pascha, Halil Pascha, überbracht; derselbe hat sich bereits in Begleitung des Ameddschi Efendi (Kabinetsekretärs des Reis Efendi) und mehrerer andern höheren Beamten der Pforte nach Alexandrien eingeschifft. Gleichzeitig ist der kaiserl russische Generallieutenant Murawieff ebenfalls nach Alexandrien unter Segel gegangen, und eben so werden dahin Aufträge des kaiserl österreichischen Hofes mittelst eines der Kriegsschiffe der Station in der Levante überbracht. Diese Schritte haben zu Alexandrien die vollste Unterstützung der englischen Regierung zu gewärtigen. Mittheilung der eingeleiteten direkten Schritte gegen Mehemed Ali ist dessen Sohne Ibrahim Pascha gemacht worden. Türkische Kommissäre sind deshalb nach dem ägyptischen Hauptquartier abgegangen, in deren Begleitung sich der Oberst Duhamel vom Gefolge des Generallieutenants Murawieff befindet. Man zweifelt nicht an dem nahe bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes. Die Kunde von diesen Ereignissen hat allgemeine Befriedigung in der Hauptstadt erzeugt. Man erwartet nächstens in Konstantinopel die Rückkehr der Flotte, welche noch in den Dardanellen vor Anker liegt.

Die Plünderung eines chinesischen Schiffes.

[Zu den interessantesten Erscheinungen der neuern ausländischen Literatur gehören „die Abenteuer eines jüngern Sohnes.“ Dieselben enthalten die Autobiographie eines Engländer's, Namens Trewlany, welcher einen großen Theil seines durch Leidenschaften und Ereignisse wundersamer und häufig entsetzlicher Art wild bewegten Lebens, als Seeräuber auf dem ostindischen Inselmeere verbrachte. Daß „der jüngere Sohn“ kein Pirat gewöhnlichen Schlages war, sondern seine, freilich fast immer blutig endenden Abenteuer mit Laune

zu würzen verstand, wird in der nachstehenden Erzählung im glänzendsten Lichte sich zeigen. — ]

Während wir unablässig bald auf dies, bald auf jenes Schiff Jagd machten, geriethen wir unter vier Küstenbarken und eine chinesische Dschonke, die auf ihrer Heimkehr von Borneo vom Wege abgekommen war. Sie glich ganz und gar einer riesenmäßigen schwimmenden Theekiste, und ihre Schnelligkeit entsprach ganz ihrem schwerfälligen und wunderlichen Baue. Dieses Schiff, am Kiel und an den Seitenwänden abgeflacht, war ganz bemalt und vergoldet, und mit einer Menge grüner und gelber Drachen verziert; es hatte vier oder fünf Masten von Bambusstämmen, Segel von Matten, ledernes Takelwerk und ringsherum eine Doppelreihe von Gallerien. Vorder- und Hintertheil desselben reichten bis zur Maststenge eines europäischen Schiffes, und seine Ladung mochte sechshundert Tonnen betragen. Indes bot das Innere dieses Fahrzeuges einen noch wunderlichern Anblick; man hätte es für einen Bazar halten mögen. Es war vollgestopft von einer Menge Menschen, deren Jedem ein ihm eignes, nach Verhältniß der ihr zugehörigen Ladung, zugemessener Raum überlassen war, worin er sich eine Art Bude oder Magazin eingerichtet hatte, so daß diese verschiedenen Abtheilungen den zahllosen Zellen eines Bienenstockes glichen und man ihrer bis an hundert zählen konnte. Man fand hier ganz wie auf dem Lande, jede Art von Geschäftsbetrieb, von der Schmiede an bis zur Verfertigung von Reispapier und Reisgefrorenem. Man sah hier Werkstätten von Köchern aus Eisenbein und Goldstickereien auf Musseline; ja man trieb die Industrie so weit, Schweine zu mästen und zu verkaufen.

Ich war mit einigen meiner Leute von unserm kleinen verräucherten Schooner an Bord des Kolosses gestiegen und hielt nun zuerst einen friedlichen Umgang auf demselben.

In einer der Kajüten traf ich einen ledermäuligen Taren und einen Chinesen, mit rundem Bäuchlein, die mit einander ihr Mittagsmahl hielten. Es bestand aus einem fetten Hunde, ganz wie er war, gebraten, und mit Turmerit (indischem Safran), Reis, Rindsfett, Knoblauch gefüllt, und mit Schweinespeck gespickt; hiezu kamen noch ächte Schwalbennester, Haifischflossen in Gallerte, gefalzene Eier und gelber Pflau. Eine ungeheure Bowle heißer Urakpunsch dampfte in der Mitte der Kajüte, und der Knabe, dem das Geschäft des Mundschenken übertragen war, verrichtete es, ohne auch nur einen Augenblick auszusetzen oder seinen Löffel aus der Hand zu legen.

Nie sah ich in meinem Leben eine solche Gefräßigkeit; die beiden Vielfräße hielten ihre Kinnladen mit der Behendigkeit eines Taschenspielers, der die Kugeln

unter seinen Bechern wegeskamotirt, in ununterbrochener Bewegung. Das kleine schwarze Auge des Chinesen zappelte lustern und lebhaft in der Tiefe einer Speckmasse wie eine Fliege, die in einen Honigtopf gefallen ist. Der Mund des Tataren schien die Weite seines Bauches zu verkünden, und konnte gar leicht mit einer der Schiffslucken verwechselt werden. Ich war zu diesen beiden glücklichen Menschen gekommen um mit ihnen zu sprechen, denn man hatte mir gesagt, daß sie die vornehmsten Kaufleute des Schiffes seyen: allein ohne weiter meines Besuches zu achten, setzten sie ihr Schlemmergelag fort, wie Schweine bis an die Augen von dem Uebermaße des würzigen und wohl schmeckenden Schmutzes besalbt. Der Matrose, der mich eingeführt hatte, flüsterte seinem Herrn ins Ohr, wer ich sey; statt aller Antwort murmelte dieser einige Worte, griff dann mit seiner Hand, die von Fett beschmiert war, wie die einer Köchin, in einen Topf und langte drei oder vier Käufe voll Reis daraus hervor, die er an einer Ecke des Tisches aufhäufte und mit den Fingern zusammenstrich; dann bohrte er in die Mitte dieses Klumpens ein Loch, das er mit dem geschmolzenen Schweinefett füllte, womit der Hund gespielt war. Endlich fügte er diesem leckern Gerichte noch ein halb Duzend gesalzene Eier hinzu, die so hart wie Kieselsteine gekocht waren, und gab mir durch einen Wink die Erlaubniß, mich zu setzen und mir es schmecken zu lassen.

(Beschluß folgt.)

**Bekanntmachungen.**

Künftigen Sonntag als den 3. Februar soll bei mir ein Pfannkuchenfest und Tanzmusik gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Lößjün, den 29. Januar 1833.

Der Gastwirth  
Andreas Steinkopff.

Am 17. d. M. hat sich eine junge braune Hühnerhündin mit weißer Brust und Kehle verlaufen; sie ist daran besonders kenntlich, daß sie nur an dem einen Hinterfuß einen starken Sporen hat. Wer dieselbe auf dem Rittergute Werbig abgibt, erhält eine gute Belohnung.

**Hausverkauf.**

Ich bin gesonnen, mein zu Döcklich belegenes Wohnhaus mit Schenkwirtschaft aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich zu wenden an den Schenkwirth E. Hartmann zu Eisdorf.

**Dank und Empfehlung.**

Dem Herrn Mühlenbaumeister Bernhardt in Halle, welcher bei der so nothwendigen Umschaffung

der Struction meiner oberschlächtigen Mahlmühle, wo nunmehr dem gangbaren Zeuge bei ganz wenigem Wasser gemahlen werden kann, durch eiserne Räder eine so erstaunliche mechanische Kraft verliehen worden ist, daß die Förderung nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch die Dauer der Sache selbst augenscheinlich sich rechtfertigt, sage ich hierdurch meinen wärmsten und öffentlichen Dank, wolle auch sein vorzügliches Talent, so wohl in der theoretischen als praktischen Mühlenbaukunst allen meinen Herren Collegen hiermit bestens empfehlen.

Leuditz bei Lützen, den 29. Januar 1833.

Der Wassermühlenbesitzer  
F. Schumann.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 29. Jan. 1833.	Pr. Cour.		Pr. Cour.		
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	94 1/2	93 1/2	Döhr. Pfandbr. 4	98 1/2	—
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	103	Pomm. Pfandbr. 4	104 1/2	—
do. 22 5	—	103	Kur- u. Nm. do. 4	106	—
Pr. Engl. Ob. 30 4	88 1/2	87 1/2	Schlesische do. 4	—	105 1/2
Pr. = Sch. d. Seeb. —	52 1/2	51 1/2	rückst. G. d. Nm. —	57 1/2	—
Nm. Ob. m. l. G. 4	92 1/2	—	do. do. d. Nm. —	57 1/2	—
Nm. Int. Sch. do 4	92 1/2	—	Itzsch. d. Nm. —	58 1/2	—
Berl. Stadt-Ob. 4	94 1/2	94 1/2	do. do. d. Nm. —	58 1/2	—
Königsb. do. 4	92 1/2	92 1/2	Holl. vollw. D. —	18 1/2	—
Elbing. do. 4 1/2	—	—	Neue dito —	19	—
Danz. do. in Th. —	85	84 1/2	Friedrichsd'or —	13 1/2	13 1/2
Westf. Pfdb. A. 4	97 1/2	—	Disconto —	8 1/2	4 1/2
Gr. = H. Pos. do. 4	99 1/2	98 1/2			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 29. Januar.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf.	bis 1 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 " 5 " — "	1 " 7 " 6 "
Gerste	— " 25 " — "	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 21 " 5 "	— " 22 " 6 "
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 19 1/2 thlr.	

Nordhausen, d. 26. Januar.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf.	bis 1 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 " 8 " — "	1 " 13 " — "
Gerste	— " 28 " — "	— " 1 " 6 " — "
Hafer	— " 22 " — "	— " 26 " — "
Rüböl,	der Centner 11 thlr.	
Leinöl,	" " 11 thlr.	

Magdeburg, d. 20. Januar. (Nach Wispeln).

Weizen	29 — 35 1/2 thl.	Gerste	24 — 25 1/2 thl.
Roggen	29 — 32 1/2 "	Hafer	18 — 19 "

Quedlinburg, den 25. Januar. (Nach Wispeln).

Weizen	32 thl.	Gerste	22 thl.
Roggen	22 thl.	Hafer	19 thl.
Rüböl,	der Centner 10 1/2 thl.		
Leinöl,	" " 11 1/2 "		